

Verbundkatalog Kalliope

Gitter.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

GITTER

Ihre Frage nach meiner ersten Erinnerung erreicht mich, während ein Teil meiner Tage von einer höchst erregenden und zarten Beschäftigung ausgefüllt ist: nämlich der, Proust zu lesen. Keine Lektüre könnte bessere Beziehungen haben zu Ihrem Thema. Denn wie Proust, der einmal die Erinnerungen das einzig Reale nennt, aus einem Löffel Tee, dessen Geschmack eine Unendlichkeit von Assoziationen in ihm erweckt, den ersten Band seiner "Verlorenen Zeit" steigen läßt, so bemühe ich mich nun, um Ihrer schwierigen Frage gerecht zu werden, meinen Erinnerungen nachzuspüren, bis in jene mystische Tiefe, wo sie beginnen - und bediene mich dabei, wie Proust, der Geschmacks- und Geruchseindrücke, die sich mir bieten, als Hilfsmittel; als Senkblei, die ich in die Dunkelheit jenes Abgrundes schicke, den wir unser Gedächtnis heißen. So genau ich hinuntertaste, ich spüre den Grund nicht. Das Dunkel ist zu tief, ich erkenne nichts. Erst mit meinem fünften oder sechsten Jahr wird es heller. Was ich vorher sehe, ist so unklar, daß ich nicht unterscheiden könnte, wie weit es seine Existenz Erzähltem oder gesehenen Bildern (Photographien usw.) verdankt, oder real - das heißt: reale Erinnerung - ist. Ich weiß, daß ich als Kind lange, goldblonde Locken, bis zu den Schultern, hatte; aber ich spüre diese Locken nicht mehr, sondern erst den Pagenkopf, den ich, scheint mir, wesentlich später trug. Ich sehe auch meine Schwester nicht als kleines Kind, sondern nur als Schulmädchen, schon hoch aufgeschossen, ernst und mit zerkratzten ~~Knien~~ Knien. - Und doch, sind da nicht Ahnungen? Gibt es da nicht etwas, was wie eine allererste, ganz entfernte und wunderbare Erinnerung ist? Der Eindruck von Gummi - ganz deutlich, kommt mir jetzt vor, aber vielleicht täusche ich mich -; ein Kinderwagen; die Allee an der Isar (Wiedenmayer-Straße). Wie halte ich das? Es ist dunkel und leicht, und doch von einer merkwürdig unzerstörbaren Zähigkeit der Substanz. Wie halte ich das? Das ^Eisengitter eines Balkons. Das muß der kleine Balkon unserer Wohnung in der Franz-Joseph-Straße sein, wo ich geboren bin. Bin ich unbeaufsichtigt aus dem EBzimmer auf diesen Balkon gekrochen, oder hat die Kinderfrau mich hier festgebunden? Außer dem Gefühl des

Klaus Mann: GITTER

Eisengitters ist nichts mehr da. - Es ist nichts mehr da, so leidenschaftlich ich hinuntertaste und horche; so tief ich die Augen auch schließe und die geheimsten Kräfte meines Wesens spanne - à la recherche du temps perdu.

(1931)

~~(aus: "Zeitgemäses aus der 'Literarischen Welt' von 1925-1932"~~

~~herausgegeben von Willy Haas~~

~~J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart, 1963.~~

~~hier: Abschnitt 'Die Literarische Welt 1931~~

~~Bilderbogen der frühesten Erinnerungen' S. 398/99)~~



01/8522

GITTER

Ihre Frage nach meiner ersten Erinnerung erreicht mich, während ein Teil meiner Tage von einer höchst erregenden und zarten Beschäftigung ausgefüllt ist: nämlich der, Proust zu lesen. Keine Lektüre könnte bessere Beziehungen haben zu Ihrem Thema. Denn wie Proust, der einmal die Erinnerungen das einzig Reale nennt, aus einem Löffel Tee, dessen Geschmack eine Unendlichkeit von Assoziationen in ihm erweckt, den ersten Band seiner "Verlorenen Zeit" steigen läßt, so bemühe ich mich nun, um Ihrer schwierigen Frage gerecht zu werden, meinen Erinnerungen nachzuspüren, bis in jene mystische Tiefe, wo sie beginnen - und bediene mich dabei, wie Proust, der Geschmacks- und Geruchseindrücke, die sich mir bieten, als Hilfsmittel; als Senkblei, die ich in die Dunkelheit jenes Abgrundes schicke, den wir unser Gedächtnis heißen. So genau ich hinuntertaste, ich spüre den Grund nicht. Das Dunkel ist zu tief, ich erkenne nicht. Erst mit meinem fünften oder sechsten Jahr wird es heller. Was ich vorher sehe, ist so unklar, daß ich nicht unterscheiden könnte, wie weit es seine Existenz Erzähltem oder gesehenen Bildern (Photographien usw.) verdankt, oder real - das heißt: reale Erinnerung - ist. Ich weiß, daß ich als Kind lange, goldblonde Locken, bis zu den Schultern, hatte; aber ich spüre diese Locken nicht mehr, sondern erst den Pagenkopf, den ich, scheint mir, wesentlich später trug. Ich sehe auch meine Schwester nicht als kleines Kind, sondern nur als Schölmädchen, schon hoch aufgeschossen, ernst und mit zerkratzten ~~Knieen~~ Knien. - Und doch, sind da nicht Ahnungen? Gibt es da nicht etwas, was wie eine allererste, ganz entfernte und wunderbare Erinnerung ist? Der Eindruck von Gummi - ganz deutlich, kommt mir jetzt vor, aber vielleicht täusche ich mich -; ein Kinderwagen; die Allee an der Isar (Wiedemayer-Straße). Wie halte ich das? Es ist dunkel und leicht und doch von einer merkwürdig unzerstörbaren Zähigkeit der Substanz. Wie halte ich das? Das Eisengitter eines Balkons. Das muß der kleine Balkon unserer Wohnung in der Franz-Joseph-Straße sein, wo ich geboren bin. Bin ich unbeaufsichtigt aus dem Esszimmer auf diesen Balkon gekrochen, oder hat die Kinderfrau mich hier festgebunden? Außer dem Gefühl des

Klaus Mann: GITTER

Eisengitters ist nichts mehr da. - Es ist nichts mehr da, so leidenschaftlich ich hinuntertaste und horche; so tief ich die Augen auch schließe und die geheimsten Kräfte meines Wesens spanne - à la recherche du temps perdu.

(aus: "Zeitgemäses aus der 'Literarischen Welt' von 1925-1932"

herausgegeben von Willy Haas

J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart, 1963.

hier: Abschnitt 'Die Literarische Welt 1931

Bilderbogen der frühesten Erinnerungen' S. 398/99)



08/8566

GITTER

Ihre Frage nach meiner ersten Erinnerung erreicht mich, während ein Teil meiner Tage von einer höchst erregenden und zarten Beschäftigung ausgefüllt ist: nämlich der, Proust zu lesen. Keine Lektüre könnte bessere Beziehungen haben zu Ihrem Thema. Denn wie Proust, der einmal die Erinnerungen das einzig Reale nennt, aus einem Löffel Tee, dessen Geschmack eine Unendlichkeit von Assoziationen in ihm erweckt, den ersten Band seiner "Verlorenen Zeit" steigen läßt, so bemühe ich mich nun, um Ihrer schwierigen Frage gerecht zu werden, meinen Erinnerungen nachzuspüren, bis in jene mystische Tiefe, wo sie beginnen - und bediene mich dabei, wie Proust, der Geschmacks- und Geruchseindrücke, die sich mir bieten, als Hilfsmittel; als Senkblei, die ich in die Dunkelheit jenes Abgrundes schicke, den wir unser Gedächtnis heißen. So genau ich hinuntertaste, ich spüre den Grund nicht. Das Dunkel ist zu tief, ich erkenne nicht. Erst mit meinem fünften oder sechsten Jahr wird es heller. Was ich vorher sehe, ist so unklar, daß ich nicht unterscheiden könnte, wie weit es seine Existenz Erzähltem oder gesehenen Bildern (Photographien usw.) verdankt, oder real - das heißt: reale Erinnerung - ist. Ich weiß, daß ich als Kind lange, goldblonde Locken, bis zu den Schultern, hatte; aber ich spüre diese Locken nicht mehr, sondern erst den Pagenkopf, den ich, scheint mir, wesentlich später trug. Ich sehe auch meine Schwester nicht als kleines Kind, sondern nur als Schülmädchen, schon hoch aufgeschossen, ernst und mit zerkratzten ~~Knieen~~ Knien. - Und doch, sind da nicht Ahnungen? Gibt es da nicht etwas, was wie eine allererste, ganz entfernte und wun erbare Erinnerung ist? Der Eindruck von Gummi - ganz deutlich, kommt mir jetzt vor, aber vielleicht täusche ich mich -; ein Kinderwagen; die Allee an der Isar (Wigdenmayer-Straße). Wie halte ich das? Es ist dunkel und leicht und doch von einer merkwürdig unzerstörbaren Zähigkeit der Substanz. Wie halte ich das? Das ^{Eis}engitter eines Balkons. Das muß der kleine Balkon unserer Wohnung in der Franz-Joseph-Straße sein, wo ich geboren bin. Bin ich unbeaufsichtigt aus dem Esszimmer auf diesen Balkon gekrochen, oder hat die Kinderfrau mich hier festgebunden? Außer dem Gefühl des

Klaus Mann: GITTER

Eisengitters ist nichts mehr da. - Es ist nichts mehr da, so leidenschaftlich ich hinuntertaste und horche; so tief ich die Augen auch schließe und die geheimsten Kräfte meines Wesens spanne - à la recherche du temps perdu.

(aus: "Zeitgemäses aus der 'Literarischen Welt' von 1925-1932"
herausgegeben von Willy Haas

J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart, 1963.

hier: Abschnitt 'Die Literarische Welt 1931

Bilderbogen der frühesten Erinnerungen' S. 398/99)



05/540